

## Aktuell



Um Zwei im Einstein...

## Menschen ins Gespräch bringen

...das will Stefanie Schardien

...seit 2008 Juniorprofessorin für Systematische Theologie an der Stiftung Universität Hildesheim, nicht nur in ihrer Tätigkeit als Theologin und Dozentin. Um Zwei im Einstein traf sich die Professorin mit Pressesprecherin Susanne Springer diesmal nicht, um über ihre Forschung und Lehre im Bereich der Theologie zu berichten, sondern um ihre zusätzliche Aufgabe, die sie seit einem Jahr an der Universität übernommen hat, genauer darzustellen.



aber auch ganz »handfeste« Projekte, die Stefanie Schardien in Angriff nehmen möchte: So will sie sich verstärkt darum bemühen, spezielle Stipendienprogramme für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, die bereits existieren, bekannter zu machen und dafür zu werben. Darüber hinaus möchte sie für das Sommersemester einen »Jour fixe« einführen, an dem sich Betroffene zum Austausch und zu gegenseitiger Unterstützung treffen können. Der Bedarf sei auf jeden Fall gegeben, da ist sich Stefanie Schardien sicher. Bereits heute erreichen sie manchmal mehrere Anrufe in der Woche, die sie in ihrer Eigenschaft als Senatsbeauftragte sprechen wollen – und Stefanie Schardien ist engagiert bei der Sache: »Wenn Lobbyarbeit in diesem Bereich zu leisten ist, bin ich dabei.«

Seit dem Sommersemester 2009 ist Stefanie Schardien als Senatsbeauftragte für Studierende mit Behinderung und chronischer Krankheit zuständig – ein Amt, das sie sehr gern ausübt, von dem aber (noch) zu wenig in Studierendenkreisen bekannt ist. Gerade Betroffene mit nicht direkt sichtbaren Behinderungen oder Krankheiten haben es manchmal unnötig schwer. Oft seien sie sich gar nicht bewusst, dass sie die entsprechende Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen dürfen. Dabei gehe es häufig nur darum, die richtigen Partner miteinander ins Gespräch zu bringen und die besonderen Herausforderungen, die das Leben gerade an Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen stelle, deutlich zu machen. Besonderes in Prüfungssituationen könnten dadurch Konflikte vermieden werden, wenn der Prüfer oder die Prüferin über die besondere Situation der zu Prüfenden informiert seien. Neben dieser Vermittlungsarbeit gibt es

Mehr Informationen für Studierende mit Behinderungen und chronischer Krankheit sind auf der Website der Universität Hildesheim unter <http://www.uni-hildesheim.de/de/38989.htm> zu finden. Dort sind auch die Kontaktdaten von Professorin Stefanie Schardien hinterlegt.



## Symposium

## Einwöchiges Symposium »Imperien und Reiche in der Weltgeschichte«

Eine Großveranstaltung mit dem Thema: »Imperien und Reiche in der Weltgeschichte, epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche« findet vom 25. April bis zum 1. Mai 2010 in der Tagungsstätte Michaeliskloster in Hildesheim statt. Organisiert wird das Symposium vom Institut für Geschichte der Uni Hildesheim unter Leitung von Professor Dr. Michael Gehler und vom Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik der Universität Innsbruck, unter Leitung von Professor Dr. Robert Rollinger.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit einzelnen Großreichen und Imperien hat in den vergangenen Jahren einen deutlich wahrnehmbaren Aufschwung erfahren. Dabei verlor der Begriff »Imperium« durch einen inflationären Gebrauch allerdings zusehends an analytischer Schärfe. Bei bisherigen Gegenüberstellungen »imperialer Staatsbildungen« blieb die Auswahl meist selektiv, wobei die einzelnen Untersuchungen größtenteils den Bezug aufeinander vermissen ließen. Ein interdisziplinärer, epochenübergreifender und räumlich umfassender Zugang zu diesem Themenfeld wird daher in den verschiedenen mit der Materie befassten Wissenschaften als immer dringlicherer Wunsch empfunden.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten des Weltkulturerbes »1000 Jahre St. Michaelis« in Hildesheim versucht dieses Symposium durch ein Kooperationsprojekt der beiden genannten Institute die erwähnten Desiderata zu erfüllen. Dabei wird das einmalige frühromanische Bauwerk als Ausdruck des »göttlichen Imperiums« interpretiert, in den größeren welthistorischen Kontext eingebettet und durch einen Eröffnungsvortrag des Innsbrucker Kunsthistorikers Paul Naredi-Rainer eigens gewürdigt. Im Rahmen der internationalen Großveranstaltung wird der Imperiumsbegriff in einer universalhistorischen Perspektive untersucht. In diesem Zusammenhang werden mehr als 40 imperiale Ordnungen und hegemoniale Reichsbildungen

von ausgewiesenen Experten und Expertinnen nach einheitlichen Untersuchungskriterien der Real- und Rezeptionsgeschichte analysiert und einer vergleichenden Betrachtung unterzogen. Die betreffenden Reichsformationen spannen zeitlich einen Bogen, der vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die Gegenwart reicht. Sie umfassen geographisch mit den Kontinenten Europa, Asien, Afrika und Amerika nahezu den gesamten Globus. Die Ergebnisse werden in einer wissenschaftlichen Publikation dokumentiert und damit auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das genaue Tagungsprogramm zum Download finden Sie unter [www.uni-hildesheim.de/media/geschichte/2010-02-20\\_Imperien\\_oA.pdf](http://www.uni-hildesheim.de/media/geschichte/2010-02-20_Imperien_oA.pdf)

## Termine

Änderungen vorbehalten. Abkürzungen: UB = Universitätsbibliothek | H = Hörsaal, Campus Domäne = Domäne Marienburg | SP = Samelson Platz | PvH = Paul von Hindenburg-Platz | R = Raum

## April 2010

aktuelle Termine unter [www.uni-hildesheim.de](http://www.uni-hildesheim.de)

&gt;&gt; 06.04.2010 | 18.15 Uhr

»Die Idee der Universität« | Ringvorlesung, Einführung ins Thema für Studierende, Prof. Dr. Meike Baader, Prof. Dr. Toni Tholen. H2

&gt;&gt; 07.04.2010 | 10.00 Uhr

»Glauben machen« | Ringvorlesung, – Einführung in das Thema. Audimax

&gt;&gt; 07.04.2010 | 18.00 Uhr

Umwelt-Technik II | Ringvorlesung, »DESERTEC – turning the vision into reality«, Dr. Gerhard Knies, Dersertec Organisation. H2

&gt;&gt; 08.04.2010 | 17.00 Uhr

Beruf und Familie | Vortragsreihe, »Leben bis zuletzt, Begleitung Schwerkranker und Sterbender«, Ulrich Domdey, Domhof 18-21, R 228

&gt;&gt; 12.04.2010 | 18.15 Uhr

Europagespräche | »Die deutsche Europapolitik nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon«, Eckart von Klaeden, Hildesheim. H2

&gt;&gt; 13.04.2010 | 18.15 Uhr

»Die Idee der Universität« | Ringvorlesung, »Das Wesen der Universität«, Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich. H2

&gt;&gt; 14.04.2010 | 10.00 Uhr

»Glauben machen« | Ringvorlesung, Prof. Dr. Klaas Huizing, Audimax

&gt;&gt; 14.04.2010 | 18.00 Uhr

Umwelt-Technik III | Ringvorlesung, »BHKW-Technologie u. regionale Energieversorgung«, Dr. Thomas Edathy, EVI GmbH. H2

&gt;&gt; 19.04.2010 | 18.15 Uhr

Europagespräche | »Österreichs Außenminis-

ter Alois Mock, Deutschland und Europa«, Helmut Wohnout, Wien. PvH, R 201

&gt;&gt; 20.04.2010 | 17.00 Uhr

Beruf und Familie | Vortragsreihe, »Darf sich eine Christin/ein Christ im Wald bestatten lassen? Bestattungskultur im Wandel«, Ulrich Domdey, Domhof 18-21, R 228

&gt;&gt; 20.04.2010 | 18.15 Uhr

»Die Idee der Universität« | Ringvorlesung, »Menschenbildung. Denkanstöße zu einer Reform des Bildungswesens um 1800. Geschichte oder Auftrag?«, Prof. Dr. Tilman Borsche. H2

&gt;&gt; 21.04.2010 | 10.00 Uhr

»Glauben machen« | Ringvorlesung, Prof. Dr. Erich Garhammer, Audimax

&gt;&gt; 21.04.2010 | 18.00 Uhr

Umwelt-Technik II | Ringvorlesung, »Energierohstoffversorgung im 21. Jh.«, Prof. Dr. Bernhard Cramer, BGR. H2

&gt;&gt; 22.04.2010 | 19.00 Uhr

Karriere als KuWi, Musiksaal

&gt;&gt; 25.04.2010 bis 02.05.2010

Großsymposium: »Imperien und Reiche in der Weltgeschichte«, Michaeliskloster

&gt;&gt; 27.04.2010 | 18.00 Uhr

»Sinn und Raum« | Ringvorlesung, »Bernward von Hildesheim und seine Schätze«, Prof. Dr. Michael Brandt, Michaeliskirche

&gt;&gt; 27.04.2010 | 18.15 Uhr

»Die Idee der Universität« | Ringvorlesung, »Das Hochschulwesen und die chronische Unterfinanzierung der Universität«, Prof. Dr. Meike

Baader, Prof. Dr. Toni Tholen, Studierende. H2

&gt;&gt; 28.04.2010 | 10.00 Uhr

»Glauben machen« | Ringvorlesung, Dr. Dirk Pilz, Audimax

&gt;&gt; 28.04.2010 | 18.00 Uhr

Umwelt-Technik III | Ringvorlesung, »Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen von

Energieanlagen«, Dipl. Ing. Jens Fischer, VEA Beratungs-GmbH. H2

&gt;&gt; 28.04.2010 | 10.00 bis 15.00 Uhr

Gesundheitstag, Hauptcampus

&gt;&gt; 29.04.2010 | 18.00 Uhr

AAA-Infotalk: Infos zu EILC-Kursen & anderen Sprachkursen im Ausland, Marit Breede. R010



## KOMPETENZ<sup>2</sup>

### IN SACHEN BÜCHER!

ameis buchecke | Goschestr. 31 | 31134 Hildesheim | 05121-344 41 | [www.ameisbuchecke.de](http://www.ameisbuchecke.de) | [ameisbuchecke@t-online.de](mailto:ameisbuchecke@t-online.de)  
 ameis buchecke in der Uni | Marienburger Platz 22 | 31141 Hildesheim | 05121-86 87 82 | [www.ameisbuchecke.de](http://www.ameisbuchecke.de) | [amei@uni-hildesheim.de](mailto:amei@uni-hildesheim.de)

## Bologna-Tag



Über den Bologna-Prozess und die Hintergründe des Bologna-Tages, den die Universität Hildesheim im Januar 2010 veranstaltete, berichtet der Vizepräsident für Lehre, Prof. Dr. Toni Tholen in seinem »vorausschauenden Rückblick« unten und auf Seite 2.

## Workshops



Zahlreiche Workshops an der Universität Hildesheim boten am hochschulweiten Bologna-Tag vertiefende Gespräche zwischen Studierenden und Lehrenden. Über ausgewählte Workshops und deren Ergebnisse lesen Sie mehr auf Seite 3.

## Um Zwei im Einstein



Seit dem Sommersemester 2009 ist Stefanie Schardien als Senatsbeauftragte für Studierende mit Behinderung und chronischer Krankheit zuständig. Die Professorin berichtet Pressesprecherin Susanne Springer um Zwei im Einstein über ihre Tätigkeit. Mehr dazu auf Seite 4.

## Großsymposium



Lesen Sie auf Seite 4 über ein Großsymposium, zu dem das Institut für Geschichte der Universität Hildesheim ins Michaeliskloster Hildesheim einlädt. Das Thema: »Imperien und Reiche in der Weltgeschichte, epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche«.

### Professor Dr. Toni Tholen: Ein vorausschauender Rückblick auf den Bologna-Tag am 20. Januar 2010 an der Universität Hildesheim

## Bologna gemeinsam gestalten!

In der Bologna-Erklärung von 1999 hatte sich Deutschland gemeinsam mit 45 anderen europäischen Staaten verpflichtet, bis 2010 die gesteckten Ziele einer Umstrukturierung des Studiensystems umzusetzen und sich an dem Aufbau eines europäischen Hochschulraums zu beteiligen. Es hat sich gezeigt, dass die Großzahl der Unterzeichnerstaaten der Bologna-Erklärung eine grundlegende Umstrukturierung ihres Studiensystems beschlossen hat und mit der Implementierung weit fortgeschritten ist. Die mit dem Bologna-Prozess verbundene Reform hat die Strukturen und Inhalte der Studiengänge verändert. Schon im Zuge der Planung und Einführung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge wurde deutlich, dass sich die Reform des Studiensystems nachhaltig auf die Lehre und die Entscheidungen der Studierenden auswirken sowie die Organisationsabläufe in den Hochschulen beeinflussen würde. Die Einführung der neuen Studiengänge brachte eine Vielzahl von Neuerungen mit sich: ECTS, Modularisierung, Kompetenzentwicklung, Qualifikationsrahmen, Diploma Supplement, Beschäftigungsfähigkeit und Akkreditierung.

Die heftigen Proteste der Studierenden im vergangenen Jahr gegen die Notstände im deutschen Bildungssystem richteten sich auch gegen Zumutungen im Studium, die unverkennbar Resultat der Umsetzung der Bologna-Reform waren und sind. Stichwörter wie »Verschulung« des Studiums, »Prüfungsmarathon«, mangelnde Freiheit bei der Wahl von Lehrveranstaltungen, Übergangsschwierigkeiten vom Bachelor- zum Masterstudium und Immobilität statt Mobilität ins Ausland oder an andere deutsche Universitäten waren oft zu hörende Protestnoten. Auch an der Universität Hildesheim! Die mehrwöchige Besetzung des Hörsaals 1 hatte von daher mehr als nur symbolische Funktion: Es wurde im Herbst 2009 deutlich, dass am Bologna-Prozess möglichst schnell Korrekturen vorzunehmen sein würden. Darüber hinaus aber war es an der Zeit, an der Universität einen neuen Weg des Dialogs zwischen Studierenden und Lehrenden zu initiieren, um ein noch stärkeres Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sich Bologna am besten gemeinsam gestalten lässt, und das heißt: durch eine intensivierte Gesprächs- und Diskussionskultur und durch die gemeinsame Umarbeitung von Studien- und Prüfungsordnungen in Bezug auf die auch den Lehrenden bekannten Schwachstellen im neuen Bachelor- und Masterstudium. Auch wenn dies laufend schon in den mit Studierenden paritätisch besetzten QM-Studienkommissionen geschah, war es doch geboten, einmal einen ganzen Tag lang über die Qualität von Studium und Lehre, aber auch über Fragen der Studienorganisation zu sprechen und Vorschläge zur Verbesserung zu entwickeln. Zu diesem Zweck beschloss die Hochschulleitung, am 20. Januar 2010 einen Bologna-Tag zu veranstalten, an dem der normale Lehrbetrieb ruhen sollte. Gemeinsam mit dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss und dem Studierendenparlament sowie dem Qualitätsmanager entstand binnen kürzester Zeit ein umfassendes Programm.

Der Tag selbst begann mit einem Frühstück in der Mensa und endete mit einer Konferenz der Studienkommissionen am Abend. Nach einer kurzen Einführung zum gegenwärtigen Stand der Dinge im Bologna-Prozess fanden in drei Phasen Workshops statt. Die Themenpalette war breit gefächert. Sie erstreckte sich von der Frage, was gute Lehre und ein gutes Studium

ausmacht, über die Notwendigkeit der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen bis hin zu Aspekten der Studienbedingungen (z.B. die Bedingungen des Arbeitens in der Universitätsbibliothek), des Studienortswechsels und der Studienorganisation (eCampus).

Parallel dazu fanden über den Tag verteilt Instituts- und Studiengangversammlungen statt, in denen mehr fach- und studiengangsspezifische Aspekte und Probleme von Studium und Lehre diskutiert wurden, etwa die Frage nach der Gewichtung von Theorie- und Praxisanteilen oder die Frage der Auswahl von Inhalten und der Prüfungsformen im Hinblick auf die fach- und studiengangbezogene Kompetenzvermittlung. Diskutiert wurde ferner über den Abbau von Mobilitätsbarrieren, über alternative Arbeitsformen und Schwierigkeiten bei der Anmeldung zu Lehrveranstaltungen im LSF. In vielen Instituts- und Studiengangversammlungen entwickelte sich eine konstruktive Atmosphäre des Austausches zwischen den verantwortlichen Lehrenden und Studierenden. Die in Zukunft regelmäßig stattfindenden Versammlungen dienen auch der Information der Studierenden über die Verwendung von Studienbeiträgen und damit der Transparenz. Neben all den genannten Veranstaltungen war es darüber hinaus möglich, sich auf einer Informationsmeile über die Tätigkeiten etwa des Akademischen Auslandsamtes, des center for lifelong learning oder des Qualitätsmanagements zu informieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Serviceeinrichtungen nutzten die Gelegenheit, ihre Arbeit vorzustellen, den Studierenden zusätzliche Studien- und Qualifikationsangebote zu eröffnen und Lösungsvorschläge für auftauchende Probleme zu machen. In einer gut besuchten Vollversammlung beteiligten sich viele Studierende und Lehrende engagiert an den Diskussionen, die sich an den von Studierenden präsentierten Ergebnissen der Workshoparbeit entfalteten.

Um die Diskussionen in den einzelnen Veranstaltungen des Tages und in der Vollversammlung bündeln und in konkrete Maßnahmen überführen zu können, fand am Abend schließlich eine Konferenz der Studienkommissionen statt, bei der Handlungsempfehlungen für



die Arbeit in den QM-Studienkommissionen während der nächsten Monate erarbeitet wurden [siehe Schaukasten Seite 2]. Als besonders dringlich erweist sich ein Überarbeiten der Studienordnungen hinsichtlich der Prüfungsdichte, aber auch der Prüfungs- und Arbeitsformen sowie der individuellen Wahlmöglichkeiten. Deutlich wurde, dass neben den obligatorischen Klausuren zu viele Hausarbeiten anfallen, für deren Anfertigung in der vorlesungsfreien Zeit bei weitem nicht die Zeit bleibt, wie es solides wissenschaftliches Arbeiten erfordern würde. Gefordert wurde in Einzelfällen aber auch, die Prüfungsform Klausur auf den Prüfstand zu stellen. Die Studierenden monierten, dass gerade für Klausuren nur kurzfristig gelernt werden würde, ohne dass sich das Gelernte dann aber nachhaltig in den Köpfen festsetze.

Generell wurde auf dem Bologna-Tag die Verbesserung der Qualität der Lehre intensiv diskutiert, und es wurden von Seiten der Studierenden wie Lehrenden kreative Vorschläge unterbreitet: Etwa dahin gehend, das Arbeiten und Prüfen in Seminaren prozessorientierter zu gestalten und dazu stärker z.B. mit Portfolios zu arbeiten; oder die Zahl und die Länge von Referaten in Seminaren einzudämmen. Kurzreferate hätten den Vorteil, die Seminardiskussion stärker anzuregen und zu gewichten. Auch sollte einem Kerngedanken der Bologna-Reform in den Lehrveranstaltungen mehr Gewicht eingeräumt werden: nämlich der Kompetenzorientierung. Im Vordergrund würde oftmals noch zu sehr das Lernen fachlicher Inhalte stehen. Der Kompetenzgedanke impliziert darüber hinaus die bewusster Einbindung sowohl von fachlich gebundenen wie fachübergreifenden Schlüsselkompetenzen. Im Zuge der Aufgabenerfüllung für die Akkreditierungen ist die Forderung der Studierenden nach stärkerer Kompetenzorientierung im Übrigen ein zentraler Punkt: Die Studienordnungen und Modulhandbücher sind in vielen Fächern und Studiengängen noch mehr

auf die Trennung und Differenzierung von Inhalten und Kompetenzen hin zu überarbeiten. In diesem Prozess sind gleichzeitig unnötige Teilprüfungen in einzelnen Modulen zu streichen. Richtwert ist eine Prüfungsleistung pro Modul. Dringend müssen auch die Fächer ihre Prüfungstermine besser aufeinander abstimmen. Es ist nicht akzeptabel, dass Studierende mehrere Klausuren an einem Tag schreiben müssen. Schließlich wurde viel über Mobilitätsbarrieren gesprochen, über die Schwierigkeit der Anrechnung von im Ausland erbrachten Leistungen etwa im Lehramt oder auch über die Höhe der zu erbringenden Leistung bei einem Auslandsaufenthalt. Die Einrichtung von Mobilitätsfenstern und die Anrechnungsfrage wird eine vordringliche Arbeit in den QM-Studienkommissionen sein. Unterdessen gab es auch andere Verbesserungsvorschläge seitens der Studierenden, die sofort umgesetzt werden konnten: So werden z.B. die Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek verlängert (ab April Mo–Fr 9.00 bis 21.00 Uhr) und es werden zudem neue Rechner für die Mediothek angeschafft.

Auch wenn die Reakkreditierung von Studiengängen erst nach fünf Jahren stattfindet, heißt das nicht, dass sie nicht auch schon in der Zwischenzeit weiterentwickelt werden können. Die Diskussionen rund um den Bologna-Tag haben gezeigt, dass es dringenden Bedarf gibt, in eigener, universitärer Verantwortung Korrekturen an den Rahmenbedingungen des Studiums fortlaufend vorzunehmen und darüber hinaus Lehre inhaltlich zu verbessern und Prüfungen intern zwischen den Fächern besser abzustimmen. Dazu sind die Fächer, die Studienkommissionen und alle Lehrenden angehalten. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Universität sind dafür in den vergangenen Jahren auch hochschulweite Instrumente entwickelt worden: Nach Einführung der Lehrevaluation wird nun

## Thema

## Editorial

Der Bologna-Prozess



Liebe Studierende  
liebe Lehrende,

»Gut Ding will Weile haben«, sagt der Volksmund, doch im nun über zehn Jahre dauernden Bologna-Prozess hatten viele das Gefühl, dass die Weile ausgekostet wird, das gute Ende kaum in Sicht ist. Es scheint, als könnten erst bundesweite und internationale Proteste, Streiks und Besetzungen auf die Mängel im Bildungssystem hinweisen. Da regten sich Politiker und Hochschul-Präsidenten: Keiner wollte verantwortlich sein, aber alle wollten plötzlich eines: das System verbessern. An unserer Universität haben sich deshalb Studierendenvertreter vom Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA) mit dem Qualitätsmanagement und der Hochschulleitung zusammengetan.

Die Überlegungen waren vielschichtig und eine Vielzahl von unterschiedlichen Studienbedingungen musste bedacht werden, doch das Grundgerüst stand bald fest: Ein Tag, um Diskussionen über die Studiensituation zu führen, um Ideen für Verbesserungen zu sammeln und ein Bild davon zu bekommen, wie Studierende und Dozenten gemeinsam an uniweite Probleme herangehen und wo sie die akutesten Brandherde sehen. Der Bologna-Tag war mit einer großen Themenauswahl angelegt, von denen die einen besser, die anderen schlechter angenommen wurden. In dreizehn Workshops, auf der Infomeile und in zahlreichen Institutsversammlungen wurden viele Ideen gesammelt, die auf der Vollversammlung im Audimax vorgestellt und nochmals kurz zur Diskussion gestellt wurden. Kurz ist das Stichwort, denn dies war eines der Probleme, die sich auftraten: Durch die Vielzahl von Themen, die sich aus organisatorischen Gründen überschneiden mussten, wurden nur die wichtigsten Punkte abgegrast und eine tiefgründige Diskussion verhindert.

Für die bescheidene Beteiligung mag es verschiedene Gründe, wie die Terminlegung kurz vor der Klausurenphase gegeben haben. Die Idee aber, gemeinsam die Lehre und die Prozesse an unserer Hochschule zu verbessern, sollte trotz dieser kleinen Mankos nicht aufgegeben, sondern weiterentwickelt und auf einzelne Themen fokussiert werden. So können Problemfelder tiefer analysiert und im besten Fall Ergebnisse, die über vage Ansätze hinausgehen, festgehalten werden. Als Studierendenvertreter sehen wir es als unsere Aufgabe, darauf zu achten, dass die Resultate dieses Bologna-tages keine hohlen Phrasen bleiben.

Ein Aktionstag ist weder Allzweckwaffe noch Wundermittel für Verbesserungen über Nacht. Doch der Bologna-Tag hat gezeigt, dass viele bestrebt sind, sich einzubringen, Probleme zu formulieren, zu diskutieren und Lösungen vorzuschlagen. Nur so kann sich die Hochschule weiterentwickeln und wir können uns die bestmögliche Arbeits-, Lern- und Lebensatmosphäre schaffen. Um Lessing zu zitieren: »Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt.«

Ich wünsche uns allen einen tatkräftigen Start ins Sommersemester 2010!

Stefanie Endres  
ASTA-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Fortsetzung Seite 1

im Sommersemester 2010 zum ersten Mal eine Studiengangsevaluation durchgeführt. Damit beurteilen Studierende nicht wie bei der Lehr-evaluation die Qualität der Lehre in einer einzelnen Lehrveranstaltung, sondern sie haben die Möglichkeit, zu allen relevanten Faktoren des gesamten Studiengangs, den sie studieren, Bewertungen abzugeben. Erst auf der Ebene einer solchen Beurteilung wird es möglich, fortlaufend auf dem Hintergrund der Erfahrungen von Studierenden selbst Verbesserungen vorzunehmen, die sich auch auf die zentralen Diskussionspunkte des Bologna-Tages erstrecken.

Die Einführung und erstmalige Verleihung des Preises für hervorragende Lehre im Studienjahr 2009/10 hat gezeigt, dass an der Universität interessante, interdisziplinäre und innovative Lehrveranstaltungen von hoch engagierten Lehrenden durchgeführt werden, die in besonderer Weise dazu beitragen, die Diskussion um alternative Arbeits- und Prüfungsformen weiter anzuregen. Dass all dies aber kein einseitiger, nur von den Lehrenden ausgehender Prozess ist, sondern die Weiterentwicklung von Lehre und Studium an einer Universität auf das Engagement und die kreativen Vorschläge der Studierenden angewiesen ist, haben die Gespräche am Bologna-Tag eindrücklich gezeigt.



## Ringvorlesung: Die Idee der Universität

Professorin Dr. Meike Baader  
und Professor Dr. Toni Tholen

Die Vorlesungsreihe möchte die Diskussion um die gerade beginnenden Reformen des Bologna-Prozesses weiter vertiefen und dabei die Möglichkeit eröffnen, an Ideen und Konzepte von Universität zu erinnern, die seit der Zeit Humboldts und bis in die Gegenwart das Nachdenken über die Strukturen und Ziele der Verknüpfung von Bildung, Wissenschaft und Forschung an und in Universitäten beflügelt haben, und zwar über die nationalen Grenzen hinaus. Die Veranstaltungsreihe richtet sich an alle Universitätsmitglieder.

Jeweils dienstags, 18.15 Uhr, Hörsaal 2

In Anerkennung der Notwendigkeit einer kontinuierlichen gemeinsamen Weiterarbeit in den Lehrveranstaltungen und Gremien wird von diesem Jahr an ein weiterer Preis für herausragende studentische Initiativen ausgelobt. Zudem wird der Bologna-Tag künftig als Dies academicus regelmäßig stattfinden. Damit unternimmt die Universität weitere Schritte auf ihrem Weg, eine Studierendenuniversität zu sein.



## Eckpunkte zur Überarbeitung der Bachelor- und Master-Studiengänge

In der Konferenz der Studienkommissionen am 20. Januar 2010 wurden die Ergebnisse des Bologna-Tages in folgenden Punkten festgehalten:

- **Organisation der Prüfungen und Klausuren:** bessere Abstimmung von Prüfungsterminen und Ausweitung der Prüfungszeiträume
- **Prüfungsformen und -methoden:** Anbieten alternativer Prüfungsmethoden und Abstimmung der Prüfungsformen auf die zu vermittelnden Kompetenzen und auf die Art der Veranstaltung
- **Reduzierung der Prüfungsbelastung,** insbesondere durch stärker modularisierte Prüfungen, Richtwert ist eine Prüfung pro Modul
- **Verstärkung der Wahlmöglichkeiten,** insbesondere um individuelle Schwerpunktssetzungen zu ermöglichen
- **Abbau von Mobilitätsbarrieren:** Einrichtung von Mobilitätsfenstern, Ausweitung, bzw. bessere Nutzung von Wahlmöglichkeiten für die Anerkennung von Leistungen sowie eine stärker kompetenz- und weniger inhaltsorientierte Anerkennung von Leistungen

Diese Punkte sollen den Studienkommissionen als Handlungsempfehlung für die Weiterentwicklung der Studiengänge dienen. Erste Ergebnisse sollen bereits im Sommersemester 2010 von den Studienkommissionen beschlossen werden.

## Benjamin Ditzel: Der Bologna-Tag im Kontext des Qualitätsmanagements

In letzter Zeit wird viel über Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement an Hochschulen diskutiert. Auch die Universität Hildesheim arbeitet seit 2007 daran, ein Qualitätsmanagement aufzubauen. Aber was soll das sein? Werden wir nun fortwährend kontrolliert? Dürfen wir jetzt nur noch so arbeiten, wie es uns Prozessabläufe vorschreiben? Und überhaupt: Qualität, was ist das eigentlich?

Im Qualitätsmanagement geht es einerseits darum, einen sogenannten Qualitätsregelkreis in der Universität zu etablieren, der sicherstellt, dass Qualität definiert wird, dass die zur Schaffung von Qualität notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen, dass Feedbackschleifen zur Beurteilung der Qualität eingerichtet werden, dass über Qualität reflektiert und diskutiert wird und schließlich, dass man aus diesen Erkenntnissen lernt und gegebenenfalls Maßnahmen zur Weiterentwicklung ergreift. Andererseits gilt es im Sinne von »Prozessqualität« sicherzustellen, dass durch klare Verantwortlichkeiten und definierte Prozessabläufe – beispielsweise bei der Studiengangsentwicklung – schon frühzeitig darauf geachtet wird, Qualität zu schaffen. Das heißt nicht, dass nun alle Prozesse bis ins Detail geregelt werden müssen, es heißt aber, dass die im Sinne der Qualität wesentlichen Parameter beachtet werden.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir damit begonnen, Systematik in qualitätsbezogene Prozesse zu bringen, Verwaltungsprozesse zu optimieren und verschiedene Anlässe zur Evaluation und Reflexion der Qualität von Studium und Lehre zu institutionalisieren. In diesem Zusammenhang wurde zum SoSe 2008 eine hochschulweite Lehrveranstaltungsevaluation eingeführt. Zum SoSe 2010 wird diese nun durch

eine studiengangsbezogene Evaluation ergänzt. Ziel dieser Verfahren ist es nicht, die Qualität exakt zu messen und die Lehrenden zu kontrollieren. Ziel ist vielmehr, Anlässe zu schaffen, um über die Qualität der Lehre und über die Qualität der Studiengänge zu diskutieren. Für diese Diskussionen auf Studiengangs- bzw. auf Fachbereichsebene wurden zum SoSe 2009 die QM-Studienkommissionen geschaffen. Diese sind paritätisch mit Lehrenden und Studierenden besetzt und für die Weiterentwicklung der Studiengänge zuständig. Einen weiteren Schritt hin zu einer konstruktiven Reflexions- und Diskussionskultur haben wir mit dem Bologna-Tag vollzogen. Dieser setzt gleich an mehreren Stellen des Qualitätsmanagements an und hilft, aus Qualitätssicht wichtige Prozesse anzustoßen. Der Bologna-Tag hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet zu definieren, was Qualität für uns bedeutet. Nicht nur im Workshop »Qualität der Lehre«, auch in zahlreichen anderen wurde darüber gesprochen, was ein gutes Studium an der Universität Hildesheim ausmacht. Eine erste Zusammenfassung erfährt das in den von der Konferenz der Studienkommissionen beschlossenen fünf Handlungsfeldern (s.o.). Sie zeigen die nächsten Schritte bei der Weiterentwicklung der Studiengänge auf. Die Diskussionen haben geholfen, die bisher z.B.

im Rahmen von Akkreditierungsverfahren als formale Anforderungen transportierten Qualitätskriterien mit Inhalt zu füllen. Beispiele aus den Workshops mögen das verdeutlichen: Gute Lehre bedeutet ...die Studierenden zu aktivieren, ...eine kritische Auseinandersetzung anzuregen, ...Feedback zu den eigenen Leistungen zu erhalten, ...dass Prüfungsformen auf die zu erwerbenden Kompetenzen abgestimmt werden usw. Wie das im Einzelnen umgesetzt werden kann, liegt in der Verantwortung der Lehrenden. Die gemeinsamen Diskussionen können aber dazu beitragen, den richtigen Weg zu finden. Und der Bologna-Tag hat geholfen, neben die standardisierten Verfahren der Evaluation ein vor allem für qualitative Fragen offenes Diskussionsforum zu schaffen, in dem ein konstruktiver Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden entstehen kann. Aus Sicht des Qualitätsmanagements ist es wichtig, dass die Ergebnisse dieses Tages nicht nur in konkreten Verbesserungsmaßnahmen ihre Fortsetzung finden, sondern auch, dass diese Form des konstruktiven Dialogs selbstverständlicher Bestandteil der Qualitätskultur an unserer Universität wird. Insofern hat der Bologna-Tag neben den konkreten Ergebnissen auch dazu geführt, die reflexiven und diskursiven Elemente des Qualitätsmanagements stärker herauszuarbeiten.

## +++ News Ticker +++ News Ticker +++ News Ticker +++ News Ticker +++

## Internationales

+++ Neuer Rekord bei den Outgoing-Bewerbungen: Es haben sich nahezu 300 Studierende für ein Auslandssemester im WiSe 2010/11 beworben, mehr als je zuvor +++ Infotalks im SoSe: Das AAA führt im SoSe 2010 seine erfolgreiche Infotalk-Reihe mit Veranstaltungen zu Sprachkursen im Ausland, den ERASMUS-Partnerunis, einem »Come together« und der Präsentation ausgewählter Partnerunis durch deren Vertreter im Rahmen der International Week fort ([www.uni-hildesheim.de/de/aaa.htm](http://www.uni-hildesheim.de/de/aaa.htm)) +++ Neuer Informationsflyer: Die Publikationspalette des AAA hat Zuwachs bekommen: Neu ist ein Flyer mit Informationen zum ERASMUS-Programm für Outgoings. Er ist im AAA erhältlich oder zum

Download unter [www.uni-hildesheim.de/media/aaa/FLY\\_Erasmus.pdf](http://www.uni-hildesheim.de/media/aaa/FLY_Erasmus.pdf) +++ Go-Out-Woche: Vom 26.-30. April findet eine vom AAA organisierte Go-Out-Woche statt, an der auch Dozenten, ERASMUS-on-tour und Go.Intercultural! mitwirken. Das Programm wird durch Plakate und unter [www.uni-hildesheim.de/de/aaa.htm](http://www.uni-hildesheim.de/de/aaa.htm) bekannt gemacht. +++ Im SoSe 2010 werden rund 75 ausländische Programmstudierende aus 20 Ländern bei uns studieren. Die Neuen erwartet ein Einführungsprogramm, Deutschkurse, interkulturelle Workshops, Exkursionen von ERASMUS-on-tour etc. +++ Stipendien für ausländische Studierende: Bereits zum zweiten Mal hat das AAA vier Sprachkursstipendien und vier Studienabschlussbeihilfen an ausländische Vollzeitstudierende vergeben +++ Durch die Initiative »ENTDECKE! Niedersachsen und Bremen 2010« können ausländische

Studierende erstmalig in diesem Jahr an vielfältigen kulturellen Veranstaltungen teilnehmen. Den Veranstaltungskalender und Infos zur Anmeldung erhalten Sie bei Steffi Albrecht im AAA! +++ Neues Sprachkursangebot für ausländische Studierende: »Successful Presentations in English« Anmeldungen bitte an [steffi.albrecht@uni-hildesheim.de](mailto:steffi.albrecht@uni-hildesheim.de) +++ Neues Internetportal unter [www.auslaendische-studierende-hildesheim.de](http://www.auslaendische-studierende-hildesheim.de) (siehe auch Seite 3) +++ Zur Förderung ausländischer Doktoranden an unserer Uni konnten insgesamt 15.600 Euro für 2010 bis 2012 eingeworben werden. +++ Plakatwettbewerb: Der DAAD schreibt einen ERASMUS-Plakatwettbewerb aus. Die Plakate sollen originell für das ERASMUS-Programm werben. Deadline ist der 15. April 2010. Mehr Infos unter [www.uni-hildesheim.de/de/aaa-aktuelles.htm](http://www.uni-hildesheim.de/de/aaa-aktuelles.htm) +++



Universitätspräsident Professor Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich

## »Bologna« oder war da noch etwas?

Unsere Hochschule verfügt über QM-Studienkommissionen, die sich mit den Themen befassen. Dabei müssen wir unseren Handlungsspielraum voll ausschöpfen. Unsere Studiengänge sind akkreditiert bzw. im Akkreditierungsverfahren. Eine Reakkreditierung steht jeweils nach fünf Jahren an. Wir können jetzt eigenverantwortlich Korrekturen vornehmen. Deshalb bitte ich insbesondere die Fachschaften, die studentischen Mitglieder in den Gremien sowie AStA und StuPa mit den Lehrenden, den Dekanaten und dem Präsidium zusammen zu arbeiten, um die Probleme, die wir selbst lösen können, schnell zu lösen.

Aber es gibt noch etwas: die Hochschulrektorenkonferenz hat darauf hingewiesen, dass die Bologna-Reform eine Verbesserung der Betreuungsrelationen und auch eine bessere soziale Ausgestaltung der Studienmöglichkeiten verlangt. Der zusätzliche Finanzbedarf wird auf rund 15% geschätzt. Unter Hinweis auf die Lage der öffentlichen Kassen hat die Politik diese Forderung nicht erfüllt. Bundespräsident Köhler hat darauf hingewiesen, dass die studentischen Klagen über die Unterfinanzierung des Hochschulsystems berechtigt sind und ernst genommen werden müssen. Ich schließe mich dem ausdrücklich an. Das deutsche Bildungssystem ist chronisch unterfinanziert!

Wenn es richtig ist, dass wir in einer Wissensgesellschaft leben, deren wichtigste Ressource die Bildung ist, dann gebietet allein die ökonomische Vernunft, mit diesem Bereich besonders pfleglich umzugehen. Hinzukommt, dass es unserer Gesellschaft nicht gelingt, den bildungsfernen Schichten hinreichend Zugang zu Bildungseinrichtungen zu ermöglichen. Besonders dramatisch sind die schlechten Bildungschancen für Migrantinnen und Migranten. Das sind rund 15% der Bevölkerung unseres Landes. 33% der unter Fünfjährigen in der Bundesrepublik Deutschland verfügen über einen Migrationshintergrund. Wir kümmern uns um diese Bevölkerungsgruppe viel zu wenig. Wir stehen vor einer neuen Bildungskatastrophe. Bildungsgerechtigkeit ist zu allererst ein ethisches Gebot!

Die Fehlentwicklungen des Bologna-Prozesses, für die wir Hochschulen mit verantwortlich sind, werden wir Hochschulen eigenverantwortlich korrigieren, soweit dies mit unseren Mitteln möglich ist. Die Defizite bei der Gestaltung einer modernen Wissensgesellschaft können wir nur partiell beeinflussen. Aber wir müssen über diese Defizite deutlich hinweisen. Auch dazu diente der Bologna-Tag. Und dazu sollte auch künftig der Dies academicus genutzt werden. Wir fordern Bildungsgerechtigkeit!

Die studentischen Proteste 2009 führten zu einer dringend notwendigen Diskussion über Fehlentwicklungen im Bologna-Prozess. Die Mitglieder der Universität Hildesheim haben sich dieser Diskussion gestellt und werden sich ihr auch in Zukunft stellen, denn das Ziel des Bologna-Prozesses, einen gesamteuropäischen Hochschulraum zu schaffen, lohnt die große Anstrengung. Aber wir müssen realistisch sein: es wird Jahre dauern, bis der gesamteuropäische Hochschulraum tatsächlich geschaffen ist. Die Aufgabe hat eine historische Dimension. Zu den vielen notwendigen Schritten gehört es, Fehlentwicklungen frühzeitig zu korrigieren. Ich habe darauf hingewiesen, dass aus meiner Sicht Anwesenheitslisten in Vorlesungen i.d.R. überflüssig sind. Auch die Prüfungsbelastung ist zu hoch. Akademische Freiräume, die traditioneller Weise zum Universitätsstudium gehören, sind durch zu enge Vorgaben verloren gegangen. Dies sind einige der zentralen Probleme, die wir eigenverantwortlich lösen müssen.

Ein Bericht von Professor Dr. Peter Frei und Professorin Dr. Katrin Hauenschild

## Workshop: »Was ist eine gute Lehrerausbildung?«

Um es vorweg zu nehmen: Die Frage, was eine gute Lehrerausbildung ausmacht, konnte auf dem Workshop hinreichend beantwortet werden.



Erstaunlich, doch aller Ungewissheiten und damit den post Bologna-Diskussionen zum Trotz legten rund 50 Studierende in diesem Workshop Zeugnis für jenes moderne Bildungsmoment ab, dessen universitäre Rahmung doch angeblich brüchig, wenn nicht gar verlustig geworden sein soll. Gemeint ist eine mehrperspektivische Haltung und Offenheit gegenüber den Argumenten der Anderen.

So gelang es, in einem diskursiven Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden der Komplexität der gestellten Frage gerecht zu werden und eben nicht in bekannte, oft ideologisierte Klagelieder einzustimmen. Ein solches Lied handelt immer von der Dignität der Praxis, auf die es gerade im Lehramtsstudium zu setzen gelte und die als Gegenfigur zur Theorie (oder das, was man darunter versteht) intoniert wird. Anders der Diskussionsverlauf an unserer Universität in diesem Workshop: Dieses Verhältnis von Theorie und Praxis wurde zunächst kritisch

bestimmt, hier vor dem Hintergrund des Hildesheimer Modells der Lehrerbildung, das eben umfangreiche Praxisbezüge in den ersten Studiensemestern vorsieht. Die Argumentationen der Studierenden richteten sich daher stimmig auf eine wechselseitige Bezugnahme von Theorie und Praxis in der Lehre.

Die Bedeutung der Trias aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und schulischer Praxis ergibt sich schließlich aus den Übergängen und Verweisen – hier gibt es aus der Sicht der Studierenden Nachbesserungsbedarf. Gefordert wurden auch fachübergreifende Lehrangebote zu so zentralen Inhalten wie Motivation, Gewaltprävention oder kommunikative Fähigkeiten, die an praxisrelevanten Beispielen in kooperativen und eigenaktiven Lehr-/Lernformen vertieft werden können. So richteten sich die Studierenden konkret gegen beengende Studien- und Prüfungsanforderungen, in denen praxisfernes Fachwissen zu reproduzieren sei, und votierten für kleinere

Lerngruppen, die z.B. fallorientiert arbeiten und zur theoretischen Reflexion der Praxis befähigen. In diesem Kontext wurde gleichfalls die Strukturdebatte geführt. Hier wird eine größere Wahlfreiheit gewünscht, deren Einschränkung als ein Merkmal der Bachelorstruktur zugeordnet wird. Auch Möglichkeiten einer stärker schulförmenspezifischen Ausrichtung des Bachelorstudiengangs wurden im Spannungsfeld der Schlagworte Polyvalenz und Berufsqualifizierung erörtert.

Die aktuellen Überlegungen und Maßnahmen hinsichtlich eines viersemestrigen Master of Education für alle Lehramter in Niedersachsen, in dem Theorie-Praxis-Verknüpfungen in forschungsorientierten Projekten erarbeitet und Kooperationen mit der zweiten Ausbildungsphase fest verankert werden können, wurden von den Studierenden positiv angenommen.

Das ist gute Lehrerausbildung.



Ein Bericht von Professor Dr. Rolf Elberfeld

## Workshop: »Qualität in der Lehre«

Im Gespräch über die »Qualität der Lehre«, das von Prof. Dr. Toni Tholen geleitet wurde, konnten Studierende wie Lehrende sich gegenseitig ihre Vorstellungen von einer gelungenen Lehrveranstaltung darlegen.

den ihre Ziele nicht erreichen können. Für die Verbesserung der Lehre ist somit ein kontinuierliches Gespräch zwischen den Studierenden und Lehrenden sowie zwischen den Lehrenden erforderlich. Das Gespräch unter den Lehrenden über ihre Vorgehensweisen wurde dabei als ein besonderes Desiderat hervorgehoben. Ist es doch beispielsweise immer noch ein Tabu, dass Lehrende sich gegenseitig in Lehrveranstaltungen besuchen oder sich über die jeweiligen Vorgehensweisen austauschen. Hier könnte auf freiwilliger Basis ein fächerübergreifender Austausch in Gang gebracht werden, der die guten Ideen zu verschiedenen Veranstaltungsformen, wie sie an der Uni Hildesheim durchgeführt werden, jeweils auch anderen Lehrenden bekannt machen könnte.

In dieses Gespräch könnten auch Studierende einbezogen werden, so dass nicht nur die Methoden in den Lehrveranstaltungen in ihrer Vielfalt gesichtet und diskutiert, sondern auch die

Prüfungsformen und die Art der Leistungsnachweise gemeinsam auf ihren Sinn und ihre Qualität hin geprüft werden könnten. Im Gespräch wurde beispielsweise in Frage gestellt, ob die Klausur in bestimmten Fächern eine geeignete Prüfungsform sei. Ein anderes Beispiel betraf den Bereich der schriftlichen Leistungsnachweise. Als Alternative für Anwesenheitslisten wurde für den Seminarrahmen ein »Seminartagebuch« vorgeschlagen, worin die Studierenden ihre Lehrfortschritte, ihre offenen Fragen und weitergehende Gedanken formulieren und dies am Ende des Seminars als schriftliche Leistung einreichen. Diese und andere Ideen stellten vorläufige Möglichkeiten dar, die unter den Studierenden, den Lehrenden und im Gespräch beider Gruppen zu diskutieren wären. Eine endgültige Lösung für die Sicherung von guter Lehre wird es nicht geben. Wichtig scheint die Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden, ohne die sich die Qualität der Lehre nicht weiter entwickeln kann.

## Kurzes

Neue Mitarbeiterin im AAA

Seit Januar 2010 verstärkt Steffi Albrecht das Team des AAA und ist neue Ansprechpartnerin für ausländische Studierende und Studieninteressierte.



Sie ist zuständig für die Beratung, Betreuung und Integration ausländischer Studierender, insbesondere ausländischer Vollzeitstudierender. Steffi Albrecht wurde ebenso als Antidiskriminierungsbeauftragte der Universität eingesetzt, engagiert sich als 1. Vorsitzende des Notfonds für ausländische Studierende in Hildesheim e.V. sowie bei der ESG-Beihilfestelle. Erreichbar ist sie per E-Mail unter [steffi.albrecht@uni-hildesheim.de](mailto:steffi.albrecht@uni-hildesheim.de) und telefonisch unter der Durchwahl 883-157. Ihre Sprechzeiten: Mo, Di 10.00–12.00 Uhr, Do 14.00–16.00 Uhr (J 010)

Internetportal für ausländische Studierende

Ausländische Studierende haben es in Hildesheim jetzt leichter, denn sie müssen für die Beantwortung vieler organisatorischer Fragen nicht mehr von Amt zu Amt laufen. Eine neue Internetseite liefert Antworten: [www.auslaendische-studierendehildesheim.de](http://www.auslaendische-studierendehildesheim.de) Die Seite ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes, das der »Runde Tisch für ausländische Studierende in Hildesheim« initiiert hat.

Zum »Runden Tisch« hatten sich 2003 Hildesheimer Institutionen zusammengeschlossen, die in unterschiedlichen Sachfragen mit ausländischen Studierenden zu tun haben. In den Gründungskreis gehörten Hartmut Reimers von der Evangelischen Studentengemeinde (ESG), Thomas Harling von der Katholischen Studentengemeinde (KHG), Dr. Sylvia Korz vom Akademischen Auslandsamt der HAWK und Elke Sassefleige vom Akademischen Auslandsamt der Stiftung Universität Hildesheim.

Uni-weiter Gesundheitstag

Am 28. April 2010 veranstaltet die Universität Hildesheim einen uni-weiten Gesundheitstag von 10.00–15.00 Uhr. In Vorträgen, Informationsveranstaltungen und zahlreichen Mitmach-Aktionen haben Studierende, Lehrende und Angestellte der Universität die Gelegenheit, sich über Themen rund um die Gesundheit zu informieren und beraten zu lassen. Das genaue Programm des Gesundheitstages 2010 wird zum Semesterbeginn in gedruckter Form und unter [www.uni-hildesheim.de](http://www.uni-hildesheim.de) veröffentlicht.

Hildesheim trifft Tokio



Als erste Studentin des Instituts für Kulturpolitik hat Yuki Akino mit einer Doppelpromotion nicht nur an der Universität Hildesheim sondern nun auch in Japan promoviert. An der Tokyo University of Foreign Studies (TUFS) stellte sie im Beisein von Doktorvater Prof. Dr. Michiko Tanigawa und Doktorvater Prof. Dr. Wolfgang Schneider die Forschungsergebnisse ihrer in Japanisch und Deutsch geschriebenen Dissertation, die sich aus japanischem Blickwinkel mit deutscher Kulturpolitik am Beispiel der Museumspädagogik in Frankfurt am Main auseinandersetzt, vor. Möglich wurde diese Promotion an der Universität Tokio durch einen Vertrag, den die Universität Hildesheim mit der Tokyo University im Jahr 2008 schloss.

Auf dem Foto (v.l.): Dr. Akane Nishioka, Promoventin der Uni Hildesheim und neue Dozentin für Deutsche Literatur und Kultur an der TUFS, Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Prof. Dr. Michiko Tanigawa, Yuki Akino.